

**Achtung, Sperrfrist: Sonntag, 5. September 2010, 12 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.**

## Grußwort

von Superintendent Armin Schneider,  
Kirchenkreis Duisburg,

zu halten anlässlich der Eröffnung  
der Ausstellung „Damit Extrema verhütet werden ...  
Die 1. Reformierte Generalsynode von Duisburg 1610 zwischen  
Machtpolitik und Nächstenliebe“  
am Sonntag, 5. September 2010, 12 Uhr,  
im Stadt- und Kulturhistorischen Museum Duisburg

Sehr geehrte Frau Dr. Sommer,  
sehr geehrter Herr Dr. Flesch,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren!

„Damit Extrema verhütet werden...“ Die 1. Reformierte Generalsynode in Duisburg 1610  
zwischen Machtpolitik und Nächstenliebe.“

Der Titel der Ausstellung ist Programm:

Kirchliche Ereignisse wie Synoden oder ähnliches finden nicht im luftleeren Raum statt,  
sondern sie sind eingebettet in das jeweilige Zeitgeschehen.

Den 36 Pfarrern und Ältesten, die sich 1610 in der Salvatorkirche trafen, kam ein politisches  
Machtvakuum ihrer Zeit zu Gute. Die nicht geregelte Erbfolge in den Vereinigten  
Herzogtümern Jülich, Kleve, Berg und Mark verschaffte ihnen ein kurzes Zeitfenster, das sie  
nutzten, um mit ihren Beschlüssen die Grundlage für eine selbständige reformierte Kirche  
am Niederrhein zu legen.

Was waren das für Männer, die – gewollt oder ungewollt – ein wichtiges Kapitel  
protestantischer Kirchengeschichte geschrieben haben?

Sollen wir sie uns vorstellen wie weiland Martin Luther vor dem Wormser Reichstag, schon  
zum Mythos geworden:

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Oder hatten sie – wie es der Präses in der vorletzten Woche auf unserer Pressekonferenz  
formulierte – oder hatten sie „die Hosen gestrichen voll“?

**Abonnieren Sie unsere Pressemitteilungen als Newsletter: [www.ekir.de/presse](http://www.ekir.de/presse)**

**Landeskirchenamt der  
Evangelischen Kirche im Rheinland  
Pressestelle**

Hans-Böckler-Str. 7  
40476 Düsseldorf  
Telefon: (0211) 45 62-373  
Telefax: (0211) 45 62-490  
Internet: [www.ekir.de](http://www.ekir.de)  
e-mail: [pressestelle@ekir.de](mailto:pressestelle@ekir.de)

Seite 2

Im Katalog zur Ausstellung werden ja einige Charaktere nachgezeichnet. Und daraus wird deutlich: Diese Männer waren in erster Linie Realisten und Pragmatiker.

Die 1. Reformierte Generalsynode war wohl nicht die Synode der großen und aufregenden theologischen Debatten. Die wurden woanders geführt. Sondern mit einem klaren Blick für das damals Mögliche und für die Gemeinden Notwendige wurden die Grundlagen einer Ordnung gelegt, die unsere Kirche bis heute prägt.

Die Protokolle der Synode sind ja auch eher spröde und sperrig. Als wir anfangen, das Jubiläum vorzubereiten, haben wir uns mehr als einmal gefragt: „Meine Güte, wie will man denn das ansprechende aufbereiten? Was kann man denn daraus machen?“ Was man daraus machen kann, lieber Herr Dr. Flesch, lieber Herr Hofferberth, das führen Sie uns hier eindrucksvoll vor Augen.

Für das Zustandekommen dieser Ausstellung möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Was Sie hier zusammen getragen und aufbereitet haben, das kann sich – im wahrsten Sinne des Wortes – sehen lassen!

Mein Dank gilt genauso Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Sommer.

Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit und natürlich auch dafür, dass diese Ausstellung hier im Kultur- und Stadthistorischen Museum der Stadt Duisburg einen würdigen Ort gefunden hat.

Ich finde, dadurch wird auch noch einmal zeichenhaft zum Ausdruck gebracht, dass die 1. Reformierte Generalsynode nicht nur innerkirchlich ihre Wirkung entfaltet hat, sondern sie hat ja auch – wenigstens mittelbar – ausgestrahlt auf die Bürgergesellschaft. Hier wurden – in feudaler Zeit – frühe Formen der Selbstorganisation und der Partizipation geschaffen.

In der gleichberechtigten Beteiligung der sogenannten Laien, an der Leitung der Kirche, und die gingen ja im Alltag weiterhin ihren weltlichen Berufen nach, in dieser Beteiligung kann man eine Wurzel von ehrenamtlichem bürgerschaftlichen Engagement sehen. Und welches Gemeinwesen könnte darauf verzichten!

Ich denke, gerade die Ausstrahlung der Generalsynode in die Bürgerschaft hinein, war mit ein Grund, dass diese Ausstellung als Kooperationsprojekt auch in das Programm der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 aufgenommen wurde.

Danken möchte ich an dieser Stelle auch der Stadt Duisburg.

Von Anfang an hat sie dieses Jubiläum nicht nur als eine kirchliche Veranstaltung verstanden, sondern auch als ein Duisburger Ereignis gesehen.

Sie Herr Oberbürgermeister haben Wert darauf gelegt, namentlich in der Steuerungsgruppe vertreten zu sein; Ihre Mitarbeiter waren regelmäßig in den Sitzungen dabei. Wir haben durch die Stadt Duisburg tatkräftige Unterstützung erfahren. Dafür herzlichen Dank.

Ich spreche diesen Dank auch bewusst in einer Zeit aus, in der viele Duisburger Bürgerinnen und Bürger ein sehr schwieriges Verhältnis zu Ihrer Stadtspitze haben. Wie auch immer man die gegenwärtige Situation beurteilen mag, Duisburg ist nicht mehr die Stadt, die sie einmal war. Niemand kann und darf danach einfach zur politischen Tagesordnung übergehen. Und dennoch darf uns das nicht den Blick dafür verstellen, was in der Vergangenheit auch gut war.

Jetzt bin ich gespannt auf die einführenden Worte der Fachleute, und ich bin sicher, dass sich uns anschließend, beim Gang durch die Ausstellung, interessante Einblicke eröffnen werden auf dieses Ereignis „1. Reformierte Generalsynode zwischen Machtpolitik und Nächstenliebe.“